

Vier seltene römische Münzen im Berner Münzkabinett

Autor(en): **Kapossy, Balázs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **13-17 (1963-1967)**

Heft 63

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du titre des pièces de Néron en orichalque

Earle Caley, étudiant la composition de l'orichalque des pièces de l'Empire romain, observa que la teneur en zinc était constante d'Auguste à Claude, que sous Néron elle était inférieure, pour diminuer ensuite progressivement. L'auteur suppose que les pièces anciennes étaient refondues dans les ateliers monétaires. D'Auguste à Claude, l'alliage de l'orichalque aurait été préparé d'une manière rigoureuse, alors que plus tard, on aurait ajouté à la fonte des pièces anciennes.

E. Caley apporte quelques éléments nouveaux résultant d'analyses entreprises à Oxford – spectrométriques et chimiques.

L'auteur a constaté, dans une fonderie américaine moderne, qu'environ 6 % de l'étain disparaît à la fonte. Ce fait ne devait pas être connu des anciens, ce qui expliquerait la baisse du taux en zinc lorsque les ateliers jetaient à la fonte des pièces anciennes.

L'auteur a remarqué également que trois des quatre pièces qu'il a examinées, pièces pauvres en étain, provenaient de l'atelier de Rome. Il est difficile de conclure sur de si petites quantités. Il n'en reste pas moins que l'on constate une grande différence dans les alliages des ateliers de Rome et Lyon. L'auteur a conclu que la quantité des pièces refondues était plus grande à Rome. Cette observation confirmerait ce que nous savons de la circulation des bronzes de la période julio-claudienne, qui semble avoir été suffisante en Italie alors qu'en Germanie, en Bretagne, et, dans une moindre mesure en Gaule, on a retrouvé une quantité de frappes non-officielles, ce qui s'expliquerait par l'insuffisance des pièces en circulation.

Résumé par Colin Martin

VIER SELTENE RÖMISCHE MÜNZEN IM BERNER MÜNZKABINETT

Balázs Kapossy

Unter dem Titel *Quatuor nummi romani rarissimi* veröffentlichte Franciscus Ludovicus Hallerus in seinem *Catalogus numismatum veterum, graecorum et latinorum, maxime vero imperatorum, augustorum, caesarumque romanorum, quae exstant in Museo Civitatis bernensis* (1829)¹ an bevorzugter Stelle die folgenden vier römischen Münzen, die eine nähere Betrachtung, ja eine Reedition verdienen. Welch große Bedeutung Haller ihnen beimaß, wird daraus ersichtlich, daß er sie dem *Lector benevolens* in einem Sonderkapitel, sogar mit Illustration, gleich am Anfang seiner gelehrten Arbeit vorlegte (Abb. 1).

Sein Bestreben, die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf die Berner Zimelien zu lenken, blieb leider ohne Erfolg. Die Wissenschaft scheint von seinem Buch keine Kenntnis genommen zu haben, die Schätze des einstigen *Nummophylacium Bibliothecae Bernensis* – nunmehr Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums – blieben der Forschung fast unbekannt und so zwangsweise unerschlossen. Dabei

¹ Die Arbeit ist die weitgehend revidierte und erweiterte Fassung der *Enumeratio numismatum veterum graecorum atque romanorum ex omni metallo et forma, quae extant in scriniis Bibliothecae publ. bernensis* (1789) vom selben Verfasser. Zur Geschichte der Münzsammlung mit schöner Würdigung der Tätigkeit Hallers vgl. die Einleitung zum Katalog von Wegeli-Hofer (unten Anm. 3).



Abb. 1

zeigt schon H. A. Cahn's Flaviana Inedita² mit mehreren bernischen Exemplaren, welche Überraschungen noch von den Münzschränken zu erwarten sind. Der Katalog der republikanischen Münzen von R. Wegeli und P. Hofer³ war leider bloß jene erste Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. Bemühungen der letzten Jahre erst scheinen eine neue Phase der Geschichte des Berner Münzkabinetts einzuleiten⁴.

Doch zurück zu den vier Münzen! Betrachten wir sie in der von Haller aufgestellten Reihenfolge:

1. Vs. DIVA AVGVSTA – MATIDIA Gewandbüste der Matidia mit Diadem und hochgesteckten Haaren, nach rechts.
 Rs. CONSEC – RATIO Adler über liegendem Szepter n. rechts, Kopf zurückgewandt. Im Abschnitt kleine Stempelfehler.
 Au. 20,1 mm, 7,17 g. Rom, unter Hadrian, 120 n. Chr. (Matidia, die Nichte des Kaisers Traian, ist im Dezember 119 gestorben und wurde nachher konsekriert.)

² H. A. Cahn, Flaviana Inedita, NC 1946, 7–27, Taf. 1–2.

³ R. Wegeli-P. Hofer, Die Münzen der römischen Republik. Inventar der Münzsammlung des Bernischen Historischen Museums in Bern (1923).

⁴ Vgl. die numismatischen Beilagen im Jb. Bern. Hist. Mus. 37/38, 1957/58 u. ff.



Abb. 2

Vs. abgebildet in Jb. Bern. Hist. Mus. 39/40, 1959/60, 267 Taf. 1, 3 (H. Jucker). Schweiz. Kunst- u. Antiquitätenmesse Bern 1965, Katalog, 17 Abb. 1 (R. L. Wyss). Inv. 1025. Gefunden am Fuße des Gurnigel, Ende des 18. Jh. Äußerst selten! Strack nennt drei Exemplare in Berlin, Gotha (Aukt. Hess AG Luzern 9. 5. 1951, 107) und Wien. Hierzu kommt noch Auktion Naville, Luzern, 13 (27./29. 6. 1928) 1255 Rs. stempelgleich mit unserem Exemplar. C —, vgl. 1, jedoch Denar! und 3 Aureus, aber Adler umgekehrt. BMC — P. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Bd. 2, 1933. Hadrian 134.



Abb. 3

2. Vs. IMP C M AVR MARIVS PI AVG Paludamentbüste des Kaisers Marius mit Lorbeer, nach rechts.

Rs. VICTOR — IA — AVG Die geflügelte Victoria steht nach links mit Schild und Palmzweig.

Aur. 20,6 mm, 5,887 g, geprägt in Köln, 2. Hälfte d. J. 268 n. Chr.

Inv. 3803. Einst im Besitze von D. Tschärner (1754–1827), Bibliothekar in Bern, gelangte 1827 mit dessen gesamter Sammlung als Geschenk der alt Schultheißen Frau Elisabetha Freudenreich an das Münzkabinett. Unicum! C 16 («Musée de Berne»). RIC 3. G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand, Bonner Jb. 1941, 59, 628 (keine Abb.!).



Abb. 4

3. Vs. TI CLAVD CAESAR AVG P M TR P IMP XIIX Büste des Kaisers Claudius mit Lorbeerkranz, nach rechts.

Rs. AGRIPPINA AVGVSTA CAESARIS AVG Gewandbüste der Agrippina, nach rechts.

Cistophor (Tetradrachmon, bzw. dreifacher Denar). 27,5 mm, 10,748 g. Östliche Prägung, wohl in Ephesos geschlagen, 50–51 n. Chr.

Inv. 278. Selten. C Agr./Cl. 2. BMC 234. RIC 55 (irrtümlich Imp XIX). Haller und Cohen geben Vs. und Rs. in umgekehrter Reihenfolge an.



Abb. 5

4. Vs. VIRTVS FLORIANI A – VG Panzerbüste des Kaisers Florianus mit Lorbeerkranz, Lanze und Schild, nach links.

Rs. VIR – TVS AVG Der Kaiser steht nach links mit Globus in der rechten, Parazonium in der linken Hand. Letzteres bezeichnet Cohen irrtümlich als Zepter.

Silber, Denar. 20,6 mm, 3,55 g.

Inv. 4086. Unicum: C 95 (Musée de Berne); RIC 49 (keine Abb.!). Ohne Zweifel Fälschung von Becker. Vs. stempelgleich mit G. F. Hill, Becker the Counterfeiter II (1925) Taf. 13, 252. Rs. vgl. ebenda 247 (Tetricus).

Es wäre interessant zu wissen, auf welchem Weg H. Cohen von der Existenz der Unica erfuhr. In der ersten Auflage der *Monnaies Impériales* sind sie erst im Supplementband (1868), in der zweiten dann in der alphabetischen Reihenfolge aufgeführt. Die Münzen selbst hat er bestimmt nie gesehen, sonst hätte er (und nach ihm RIC) das Objekt in der Hand des Florianus nicht als Szepter bezeichnet, die Rückseite sicherlich als die des Tetricus (C 206), sowie möglicherweise die Münze selbst als eine Beckersche Fälschung erkannt. Aber auch Hallers *Catalogus* kann er kaum in den Händen gehabt haben, sonst wäre es unverständlich, daß er die Emission des Aureus der Diva Matidia nicht aufführte.

Von den beiden Unica, dem echten und dem falschen, sind mir aus der bisherigen numismatischen Literatur überhaupt keine photographischen Wiedergaben bekannt. Die «Reedition» wird also schon durch diesen Umstand gerechtfertigt. Darüber hinaus gewinnt der «geneigte Leser» bei Betrachtung der Hallerschen Publikation einen Abriß der Geschichte der antiken Numismatik. Die in den Literaturangaben aufgeführten Werke bilden dabei gewissermaßen die Meilensteine des langen Weges der Entwicklung.

Haller ordnete das Material noch nach dem Metall der Münzen an: zuerst Gold, dann Silber, schließlich Groß- und Kleinbronzen. Nach diesem System ist, allerdings mit der chronologischen Reihenfolge der Dargestellten, sein *Catalogus*, aber auch die erste Auflage von Cohen *Monnaies Impériales* aufgebaut. Die zweite ordnet, wie bekannt, die Münzen, unabhängig von Metall und Größe, nach alphabetischer Folge der Rückseitenlegende des Benannten, bzw. auf der Vorderseite Dargestellten. So kommt zum Beispiel alles, was mit Bild und Namen Traians geprägt wurde, einerlei, ob vor der Thronbesteigung oder nach dem Tod, ins Kapitel Traian. Dagegen sind die heutigen Kataloge viel stärker auf die Chronologie ausgerichtet. Die Münzen –

möglichst in der Folge der Emissionen — sind unter den jeweils *regierenden* Kaisern aufgeführt, die ihre Prägung veranlaßt haben; Matidia also unter Hadrian, der obige Cistophor⁵ unter Claudius und nicht umgekehrt unter Agrippina, wie bei Haller und Cohen, obwohl man heute noch genau so gut wie damals weiß, daß von den beid Claudius zwar die Regierung, Agrippina aber die Herrschaft führte.

Wenn es heute eine Selbstverständlichkeit ist, die Münzen aus ihrer Isoliertheit herausgelöst, als Glieder einer Kette, in der Folge ihrer Emission in engster Verknüpfung mit den Ereignissen ihrer Zeit zu betrachten, so darf man nie vergessen, daß sich dies nur durchführen läßt, wenn der Forschung möglichst viel Material zugänglich gemacht wird. Gerade auf dem Gebiete der Edition hat aber F. L. Haller mit seiner Katalogisierung Großes geleistet. Daß seine Arbeit zum Schaden der Forschung nicht die gebührende Beachtung fand, ist nicht seine Schuld. Seinen Manen möchte der Verfasser, der täglich die einst von Haller betreuten Münzen in den Händen hat, an dieser Stelle huldigen.

⁵ Die Cista, die diesem kleinasiatischen Nominal den Namen gegeben hat, fehlt auf den kaiserlichen Prägungen. Haller bezeichnet die Münze als *Nummus perelegans magni illius moduli, qui Italice Medaglione, Gallice Medaillon vocatur*.

DER GROSSE STUTTGARTER KAMEO

(Zu seiner Veröffentlichung durch Marie-Louise Vollenweider)

Hans Möbius

Die vornehme Gruppe der großen antiken Kameen hat Zuwachs erhalten. Wie diese ursprünglich in den Schatzkammern der hellenistischen Könige und römischen Kaiser lagen, um dann in die der Kirchen und Fürsten überzugehen, so wird auch der neu bekanntgewordene Kameo (hier Abb. 1) schon 1598 im Inventar der Kunst- und Wunderkammer der Herzöge von Bayern beschrieben. Im Dreißigjährigen Krieg gelangte er, wohl als Beute Bernhards von Weimar¹, in den Besitz der Herzöge von Gotha — Ernst I. von Gotha war der Bruder Bernhards — und geriet bei dem höchst bedauerlichen Verkauf der Gothaer Kunstkammer nach dem Zweiten Weltkrieg in den Handel. Aus diesem hat ihn das Stuttgarter Landesmuseum erworben und damit ein kostbares Werk dem öffentlichen deutschen Kunstbesitz

Neben den in dieser Zeitschrift üblichen werden hier folgende Abkürzungen benutzt: AA = Archäologischer Anzeiger, Beiblatt zum JdI — *Babelon* = E. Babelon, Catalogue des camées antiques et modernes de la Bibliothèque Nationale, Paris 1897. — *Bruns* = G. Bruns, Staatskameen des 4. Jahrhunderts nach Christi Geburt. 104. Winckelmannsprogramm der archäolog. Gesellschaft zu Berlin, 1948. — *Eichler-Kris* = F. Eichler und E. Kris, Die Kameen im Kunsthistorischen Museum, Wien 1927. — *Furtwängler* = A. Furtwängler, Antike Gemmen Bd. 3, Berlin 1900. — *JdI* = Jahrbuch des deutschen archäologischen Instituts.

¹ Herzog Bernhard von Weimar scheint besonders viel Sinn für derartige Kostbarkeiten gehabt zu haben. Unter der Beute aus seinem persönlichen Besitz, die nach der Schlacht von Nördlingen den Kroaten Isolani in die Hände fiel, befand sich «ein mit seltenen Steinen ausgelegtes Stück Gold von der Größe und Stärke einer männlichen Hand». Vgl. B. Röse, Bernhard der Große von Sachsen-Weimar, 1828, Bd. 1, 300 f.